

Predigt zur Fastnacht 2018 Lk 18, 18-27 (Der reiche Jüngling)

Ein reicher Mensch der sehr vergrätzt, viel Geld einnimmt im Hier und Jetzt,
denkt, dass es doch mehr muss geben, als nur nach dem Reichtum streben.

Denn er hat nun lang bedacht, was der Reichtum mit ihm macht.

Morgens früh, sehr weit vor Acht, er sich zur Arbeit aufgemacht.

Börsenkurse, Aktienstände, Computerschirme, kahle Wände,

Kaffeekonsum in rauen Mengen um Müdigkeiten zu verdrängen.

Druck und Zoff vom Vorgesetzten, dem selber Stress-und Angstvergrätzten.

A: „Was soll das bloss? Wo führt das hin?“

Hat's Leben so noch einen Sinn. Führe ich bei all dem Streben,

überhaupt so was wie Leben? Das Haus ist gross, das Konto stimmt, die Ehe läuft-na, wie man's
nimmt.

Zu Haus bin ich fast ausser Sicht, wegen Geldvermehrungspflicht.

Meine Kinder hab ich gerne, doch seh' ich sie nur aus der Ferne.“

F: Er versuchte auch mal einst handeln den Lebenswandel zu verwandeln.

So ging er, gute Absicht habend, direkt nach dem Feierabend,

hin zu einer Therapie-dort würde man ihm sagen wie-

er sein Sein kann so gestalten, dass er des Lebens auch kann walten.

Die Botschaft war ganz schlicht und platt, er keine Optimierung hat.

Denn die richtige Justierung käme durch Selbstoptimierung.

Dann flösse Geld- ganz ohne Not Und auch er selbst käm' hin ins Lot.

Da er nach einer Lösung giert, versucht er's nun selbstoptimiert.

Effizienz, das ist die Kunde, ist nun das Gebot der Stunde.

A: „Zwei Stunden kann ich still und fein, mit Frau und Kind zusammen sein.“

Jedoch warten dann andre Taten, denn die können auch nicht warten.

Die Effizienz, sie wurd' zum Graus-die Arbeit nahm ich mit nach Haus.

Die Alpen-schien es-waren Zwerge verglichen mit dem Aktenberge,

der sich in meinem Zimmer türmte, bis es meine Frau dann stürmte.

„Jetzt ist es aus“ - so schrie ich schrill, weil ich so nicht leben will.“

F: Und so sass er an der Bar Vom Hotel - so wie er war.

Alleine, reich und tief zerstört. Doch Jesus hat davon gehört.

Er tritt in die Bar herein, der reiche Mann, er lädt ihn ein.

Er fragt-A: „Herr, willst du mich bekehren?“

H (ohne Talar): „Nein, nur deine Geschichte hören“.

F: Der reiche Mann quatscht Jesus zu und Jesus lauscht in aller Ruh-

Dann fragt er A: „Herr-trotz allem Streben-Ich hab es nicht,

das neue Leben, das ewig ist, auch schon im Jetzt-das ist es, was mich so verletzt “

Jesus sagt:

H: „Dein Fall, der ist wirklich schwer-fast wie’s Kamel und’s Nadelöhr.

Du willst durch das Tor dich zwängen, tust geflissentlich verdrängen,

dass etwas dir ihm Wege steht. Es wird jetzt Zeit, dass dieses geht.

Ich pack dich selbst-und deinen Fall-nun an der Wurzel- radikal.

Bring weg was hemmt, das Geld in Massen. Wenn du einst gehst, nimmst du nichts mit.

Wirf’s meinethalben auf die Strassen, dann wirkt es als sozialer Kit.

Verdien was nötig-doch nicht mehr, für Kind, Haus, Kleidung und Verzehr.

und jetzt verlass den Hotelbau geh schnurstracks hin zu Kind und Frau

und zeige dann mit Liebesschwung-deine Arbeitskündigung.

Du suchst was Neues-nimm dir Zeit, es liegt sicher was bereit.

Nur dieser radikale Schritt macht für ew’ges Leben fit.“

F: Und er ging hin zu Kind und Frau, wie Jesus sagte, ganz genau.

Sie nahm ihn auf, er war gesund. Die Kündigung ward abgeschickt,

vom Chef ganz einfach abgenickt. Der Reiche betet:

A: „Lieber Jesus, das Kamel ging grad mit mir durchs Nadelöhr.“ F: Amen